



Digitalisierung und Kita

Eine Broschüre für pädagogische
Fachkräfte im Kindergarten

Impressum

Herausgeber

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg
Königstr. 36 b 14109 Berlin
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

Autor/in

Julia Behr - JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Verantwortliche Fortbildungsreferentin im SFBB

Jan Conrad, Fachbereichleitung, SFBB
E-Mail: jan.conrad@sfbb.berlin-brandenburg.de
Tel.: 030/48481-322

Titelfotos

Sfbb

Auflage Juli 2023



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1.1 Klärung der wichtigsten Begriffe	5
1.2 Zur Relevanz frühkindlicher Medienbildung	7
2 Wieso? Weshalb? Warum? – Digitale Medien in der Frühpädagogik	9
2.1 Bedeutung von Medien in der frühen Kindheit	9
2.1.1 <i>Medienaneignung und Mediensozialisation in der (frühen) Kindheit</i>	9
2.1.2 <i>Mediennutzung und Medienrepertoire von Klein- und Vorschulkindern</i>	12
2.2 Medienkompetenzförderung als Aufgabe der frühen Bildung	14
3 Der Einsatz läuft! – Medien in die Kita	17
3.1 Leitideen für die frühkindlichen Medienbildung	18
3.1.1 <i>Sprachbildung</i>	18
3.1.2 <i>Ganzheitliche Medienarbeit</i>	19
3.2 Form und Methoden der frühkindlichen Medienbildung	19
3.2.1 <i>Über Medien sprechen und Medienerlebnisse bearbeiten</i>	20
3.2.2 <i>Gemeinsam Medien nutzen, kennenlernen und beurteilen</i>	21
3.2.3 <i>Mit Medien aktiv und kreativ werden</i>	23
3.2.4 <i>Medien zur individuellen Förderung einsetzen</i>	25
4 Yo, wir schaffen das! – Wie frühe Medienbildung gelingen kann	28
4.1 Erste Schritte zur frühkindlichen Medienbildung	28
4.1.1 <i>Eine Haltung im Team entwickeln</i>	28
4.1.2 <i>Bildungsprozesse durch Medien erweitern</i>	29
4.1.3 <i>Qualitätssicherung und Weiterbildung</i>	29
4.1.4 <i>Strukturelle Einbindung</i>	30
4.2 Medien in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern	30
4.2.1 <i>Die Rolle der Eltern</i>	30
4.2.2 <i>Elternarbeit</i>	31
4.3 Herausforderungen und Rahmenbedingungen	32
4.3.1 <i>Gemeinsame Haltung aller Beteiligten</i>	32
4.3.2 <i>Qualifizierung</i>	33
4.3.3 <i>Pädagogisches Konzept</i>	33
4.3.4 <i>Techniksupport</i>	33
4.3.5 <i>Datenschutz</i>	34
4.4 Praxistipps rund um technische Ausstattung und Medienarbeit	34
4.4.1 <i>Technische Ausstattung</i>	34
4.4.2 <i>Geeignete Apps</i>	35
4.4.3 <i>Checklisten für Medienarbeit</i>	37
5 Fazit	40
6 Literaturverzeichnis	41

Einleitung

Mit dieser Broschüre bekommen Sie als pädagogische Fachkraft in einer Berliner oder Brandenburger Kindertageseinrichtung eine Hilfe an die Hand, um Medienkompetenzförderung in die eigene pädagogische Praxis zu integrieren. Diese enthält sowohl Argumentationshilfen für den Austausch mit Kolleg*innen, dem Träger und Eltern im Hinblick auf den Einsatz digitaler Medien in der Kita als auch Anregungen und Hinweise für die praktische Umsetzung.

1.1 Klärung der wichtigsten Begriffe

Im Zuge der Auseinandersetzung mit frühkindlicher Medienbildung bzw. dem Einsatz digitaler Medien in der Kita fallen Begriffe, die nicht immer einheitlich verwendet beziehungsweise verstanden werden. Daher erscheint es sinnvoll, relevante Begriffe vorab so zu definieren, wie diese im Rahmen dieser Broschüre genutzt werden.

Digitalisierung und digitale Medien in der Kita: Unter Digitalisierung wird die Ausstattung der Einrichtungen mit und die Nutzung von digitalen Endgeräten für unterschiedliche Arbeitsbereiche wie Verwaltung, Kommunikation mit Eltern und pädagogische Arbeit verstanden (vgl. Knauf 2021). An dieser Stelle liegt der Schwerpunkt auf einer Betrachtung digitaler Medien im Rahmen der pädagogischen Arbeit. Im Vergleich zu klassischen Medien, wie z. B. dem Bilderbuch, oder elektronischen analogen Medien, wie etwa einem Kassettenrekorder, werden bei digitalen Medien Daten digital verarbeitet und gegebenenfalls ebenso verbreitet. Es können sowohl Geräte als auch Anwendungen sein. Die meisten elektronischen Geräte, die heute verwendet werden, funktionieren digital. So kommen beispielsweise in der Kita nur noch selten Kassettenrekorder zum Einsatz. Stattdessen werden Audios wie Musik und Hörspiele über eine Hörbox (z. B. Toniebox), iPods o. ä. abgespielt. Nicht selten sind digitale Medien mit dem Internet verbunden.

Auch die Erläuterung der Begriffe *Kita, Kindergarten und Frühpädagogik bzw. frühkindliche Bildung* erscheint sinnvoll. Während die Kindertagesstätte in Brandenburg und Berlin auch die Betreuung von Grundschulkindern im Hort/Grundschulen im Ganztagsbetrieb einschließt, bezieht sich Frühpädagogik und frühkindliche Bildung vor allem auf Kinder vor dem Schuleintritt, also Kindergartenkinder. Schwerpunktmäßig wird hier die letztgenannte Zielgruppe in den Blick genommen. Viele Grundsätze medienpädagogischer Arbeit in der Kita lassen sich allerdings auch auf ältere Kinder beziehen. Zudem bildet die frühkindliche Medienbildung eine wichtige Grundlage für die (weitere) Förderung von Medienkompetenz im Grundschulalter. Da Kinder, die bereits schreiben und lesen können, ein größeres Handlungsspektrum bezogen auf digitale Medien haben und die Fähigkeiten zur Mediennutzung von ganz jungen Kindern noch gering sind, fokussiert diese Broschüre auf Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Die Begriffe *Medienkompetenz und Medienbildung* wurden bereits genannt. In aller Kürze sollen diese hier erläutert werden. Medienkompetenz wird in unserer digitalisierten Gesellschaft mittlerweile fast selbstverständlich als vierte Kulturtechnik – neben Rechnen, Schreiben und Lesen – verstanden (vgl. KMK 2012). In ihrer ursprünglichen Definition von Dieter Baacke lässt sie sich in diesen Dimensionen beschreiben (vgl. Baacke 1999):

- Medienkunde – Welche Medien gibt es und wie sind sie gemacht? Wie funktionieren bestimmte Medien?
- Mediennutzung – Wie verwende ich welche Medien wofür?
- Medienkritik – Was gefällt mir an bestimmten Medien und was nicht?
- Mediengestaltung – Wie kann ich Medien kreativ gestalten und mich über diese ausdrücken?

Medienkompetenz erlangt jeder Mensch im Laufe seiner Entwicklung. Es handelt sich um einen Prozess, der niemals abgeschlossen sein kann. Pädagogische Fachkräfte, aber auch Eltern und andere Bezugspersonen können diesen Prozess begleiten und fördern. Maßnahmen im Rahmen

von Medienbildung und Medienerziehung unterstützen die Förderung von Medienkompetenz. Während es bei der Medienerziehung eine klare Zielvorstellung gibt, welche Fähigkeiten und welches Wissen, Kindern in Bezug auf den eigenen Medienumgang vermittelt werden soll, geht Medienbildung weiter: Im Rahmen dieser Broschüre wird diese als eine umfassende Persönlichkeitsbildung im Kontext medienpädagogischer Aktivitäten verstanden.

1.2 Zur Relevanz frühkindlicher Medienbildung

Kleine Kinder sind von Geburt an von digitalen Medien umgeben – da erscheint es fast suggestiv, die Notwendigkeit von frühkindlicher Medienbildung bzw. Medienerziehung zu betonen. Dennoch führt die Forderung, dass (digitale) Medien ein selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit frühpädagogischer Einrichtungen sein sollen, bei einigen pädagogischen Fachkräften und Eltern zu Unsicherheit oder gar Ablehnung. Kindergärten gelten für viele noch als Schutzraum für ein friedliches, begleitetes Aufwachsen der Jüngsten¹. Nicht wenige Erwachsene fühlen sich bezogen auf die rasante technische Entwicklung überfordert. Die Nachrichten sind voll von Meldungen über „Mediensucht“ oder andere Gefährdungen in Zusammenhang mit der Nutzung digitaler und vernetzter Medien. Es herrscht ein Bild des passiven Konsumierens vor. Da scheint es folgerichtig, gerade die Jüngsten vor solchen Risiken schützen zu wollen. Doch ein Schutz im Sinne des Fernhaltens von Medien kann in unserer digitalisierten Welt nicht funktionieren: Zu Hause sind kleine Kinder häufig mit der Mediennutzung ihrer Eltern oder älteren Geschwister konfrontiert (vgl. mpfs 2021). Spätestens ab der Grundschule haben sie es mit gleichaltrigen Mediennutzer*innen zu tun, die von ihren Medienerlebnissen berichten und neugierig machen. Je älter und selbstständiger Kinder werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie auch aktiv mit Medien in Berührung kommen. Umso wichtiger ist es, sie schon früh an einen sicheren, bewussten und selbstbestimmten

¹ Die aktuelle pädagogische und politische Auffassung spiegelt sich in den Ländervorgaben und Rahmenplänen der Kultusminister*innen-Konferenz (KMK) für die frühkindliche Bildung in der Kindertagesstätte wider: Es geht darum, dass Kinder in der Kita grundlegende Kompetenzen erwerben, ihre Persönlichkeitsressourcen gestärkt werden und dass sie die Chance auf Unterstützung und Stärkung des individuellen Entwicklungsverlaufs erhalten (vgl. KMK 2004).

Medienumgang heranzuführen. Diese Broschüre möchte dazu mögliche Wege aufzeigen.

2 Wieso? Weshalb? Warum? – Digitale Medien in der Frühpädagogik

2.1 Bedeutung von Medien in der frühen Kindheit

Das Wissen über Medienaneignungsprozesse in der Kindheit, über das bestehende Medienangebot für und die Mediennutzung von Kindern sowie darüber, welche Rolle Medien für Kinder spielen, ist eine wichtige Voraussetzung für eine pädagogisch sinnvolle Einbindung digitaler Medien in der Kita.

2.1.1 Medienaneignung und Mediensozialisation in der (frühen) Kindheit

Medienaneignung findet im Laufe der kindlichen Entwicklung prozesshaft statt (siehe Abb. 1). Kinder richten ihre Aufmerksamkeit denjenigen Medien zu, welche ihrem Entwicklungsstand am meisten entsprechen.

Säuglinge und Babys beginnen, zunächst Medien als Teil ihrer Umgebung als Objekte zu **registrieren** und sich ihnen zuzuwenden. Dabei ist der Kontakt zu Medien noch fremdbestimmt und von den Bezugspersonen abhängig. Kleinkinder **entdecken** Medien nach und nach. Sie beginnen, sich den Medien in ihrem Umfeld aktiv zuzuwenden und diese zu bedienen. Bis zu einem Alter von etwa drei Jahren werden Verhaltensweisen noch unbewusst adaptiert, daher sollten sich Bezugspersonen – ob Eltern oder Erzieher*innen – über ihre Rolle als Lernbegleiter*innen und Vorbilder klar sein. Kinder sollten Gelegenheit bekommen, das Beobachtete selbst auszuprobieren. Die Verwendung vieler digitaler Medienangebote setzt keine Lesefähigkeit voraus, so dass eine eigenständige Nutzung theoretisch schon ab ca. zwei Jahren möglich ist.

Etwa ab dem dritten Lebensjahr können Kinder mediale Botschaften immer besser entschlüsseln. Sie erkennen, dass es sich bei der Serie im Fernsehen um Geschichten und Figuren handelt und können diesen folgen. Mediennutzung wird zunehmend zu einem Erlebnis und zur Quelle für Weltaneignung. Kinder nutzen Medien ab dieser Phase aus eigenem Antrieb, teilweise bereits selbstständig, und wenden sich mit einer gewissen Erwartungshaltung an Medien und ihre Inhalte. Dabei nehmen

diese einen festen Teil ihrer Beschäftigung ein – Medien werden in den Alltag **integriert**.

Sobald Kinder eine Lese- und Schreibkompetenz entwickeln, können sie Medien immer besser nutzen, um sich mit ihnen und über sie zu **artikulieren**. Spätestens mit dem Eintritt in die Schule sind Kinder dazu in der Lage, Medien auch eigenständig als Kommunikationsmittel, Interaktionsfeld, Wissensquelle und Unterhaltungsmittel zu nutzen. Auch wenn Kinder dazu kognitiv fähig sind, sollte ihre Mediennutzung weiterhin eng begleitet werden – etwa um Strategien zum Umgang mit medienbezogenen Risiken zu erlernen oder die Inszenierung medialer Inhalte zu verstehen.

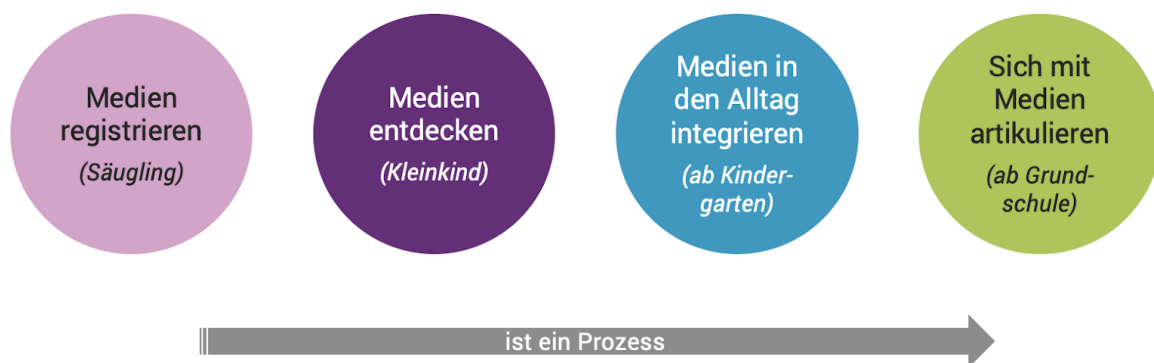


Abbildung 1: Medienaneignung bei Kindern (nach Demmler/Struckmeyer 2015)

Medien erfüllen nicht nur für uns Erwachsene konkrete Funktionen und Aufgaben – auch Kinder wenden sich Medien aus bestimmten Gründen zu: Enge Bezugspersonen wie Mütter, Väter oder Geschwister richten die Aufmerksamkeit regelmäßig auf ein piepsendes Ding und sprechen sogar damit. Bereits Babys nehmen wahr, welche Bedeutung ältere Personen Smartphones und anderen Geräten beimessen. Dies imitieren sie ganz im Sinne des Beobachtungslernens, beispielsweise mit einem Bauklotz – oder sie möchten das Gerät selbst bedienen. Medien sind selbstverständlicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern, die sie umfassend erkunden möchten. Je älter Kinder werden, desto mehr Funktionen erfüllen die Geräte und Inhalte. Sie entdecken die Welt über analoge und digitale Bilderbücher, kommunizieren mit den Großeltern via Videochat, lassen

sich von einer Kinderserie auf dem Tablet unterhalten oder entspannen sich bei einer Geschichte, die sie über eine Hörbox aktiviert haben.

Kinder entwickeln individuelle Interessen, haben Vorlieben und über ihr Umfeld Zugang zu einem bestimmten Medienangebot: Diese Faktoren beeinflussen genau wie das Alter, der Entwicklungsstand und das Geschlecht das kindliche Mediennutzungsverhalten (vgl. Theunert/Demmler 2007) und wie Norbert Neuß zusammenfasst: „Kinder eignen sich mediale Inhalte aktiv und selektiv an und bringen damit etwas Neues hervor“ (Neuß 2012).

DER PROZESS DER MEDIENANEIGNUNG VERLÄUFT INDIVIDUELL UND IST NICHT IMMER AM ALTER EINES KINDES FESTZUMACHEN. SEIEN SIE SICH DARÜBER BEWUSST, BEOBACHTEN UND BEGLEITEN SIE DIE KINDER BEI IHRER MEDIENNUTZUNG.

2.1.2 Mediennutzung und Medienrepertoire von Klein- und Vorschulkindern

Die persönliche Wahrnehmung, Fernsehberichte und Gespräche mit Bekannten legen die Vermutung nahe, dass Kinder, die heute großwerden, früher und stärker von Medien umgeben sind als die Generationen zuvor. Repräsentative Mediennutzungsstudien können aus objektiver Sicht genauen Aufschluss darüber geben. Der *Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest* (mpfs) erhebt seit 1998 regelmäßig unabhängige Basisdaten zum Medienumgang von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Die Ergebnisse der letzten miniKIM-Studie 2020 (vgl. mpfs 2021) bieten einen aktuellen Einblick in das Medienverhalten von zwei- bis fünfjährigen Kindern. Darüber hinaus gibt es nur wenige repräsentative Studien, die das Mediennutzungsverhalten von jüngeren Kindern abbilden. Häufiger durchgeführte Studien, wie z. B. die KIM-Studie des mpfs zum Medienverhalten von 6- bis 13-Jährigen oder Befragungen des IT-Branchenverbands BITKOM (vgl. BITKOM 2019), geben zumindest Anhaltspunkte bezüglich jüngerer Mediennutzer*innen und der Medienausstattung in ihren Familien. Darüber hinaus bieten qualitative wissenschaftliche Untersuchungen zum Medienumgang in der Familie, etwa die im Rahmen des Projekts MoFam vom JFF – *Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis* durchgeführten Befragungen, vertiefende Erkenntnisse (vgl. JFF 2020). Diese sind jedoch nicht repräsentativ, d. h. sie können nicht auf die deutsche Gesamtbevölkerung übertragen werden.

Frühkindliche Mediennutzung

Folgende zentralen Erkenntnisse zur frühkindlichen Mediennutzung lassen sich festhalten:

- In Familien mit kleinen Kindern ist ein breites Medienrepertoire vorhanden. Unabhängig vom Einkommen gibt es Fernseher, Smartphone und Internetzugang quasi in jeder Familie (siehe Abb. 2).

- Fast jedes fünfte Kind im Kindergartenalter besitzt in überschaubarem Umfang eigene Mediengeräte – wie Kindercomputer, Audioabspielgerät, TV oder Tablet (vgl. mpfs 2021).
- Bereits die Kleinsten sind gelegentlich online und das Internet hat schon eine Alltagsbedeutung; die Internetnutzung intensiviert sich schnell mit höherem Alter (vgl. DIVSI 2015 und Saferinternet.at 2020).
- Kleine Kinder nutzen kaum digitale Medien, das aktiv genutzte Medienrepertoire steigert sich jedoch mit dem Alter (vgl. mpfs 2021).
- Bewegtbild spielt die größte Rolle bei der (elektronischen) Mediennutzung (Ø 21 Minuten/Tag), aber nicht mehr so stark über das lineare Fernsehen (vgl. mpfs 2021).
- Hörspiele und Co. werden am ehesten allein konsumiert, andere Medien häufig in Begleitung der Eltern (vgl. mpfs 2021).

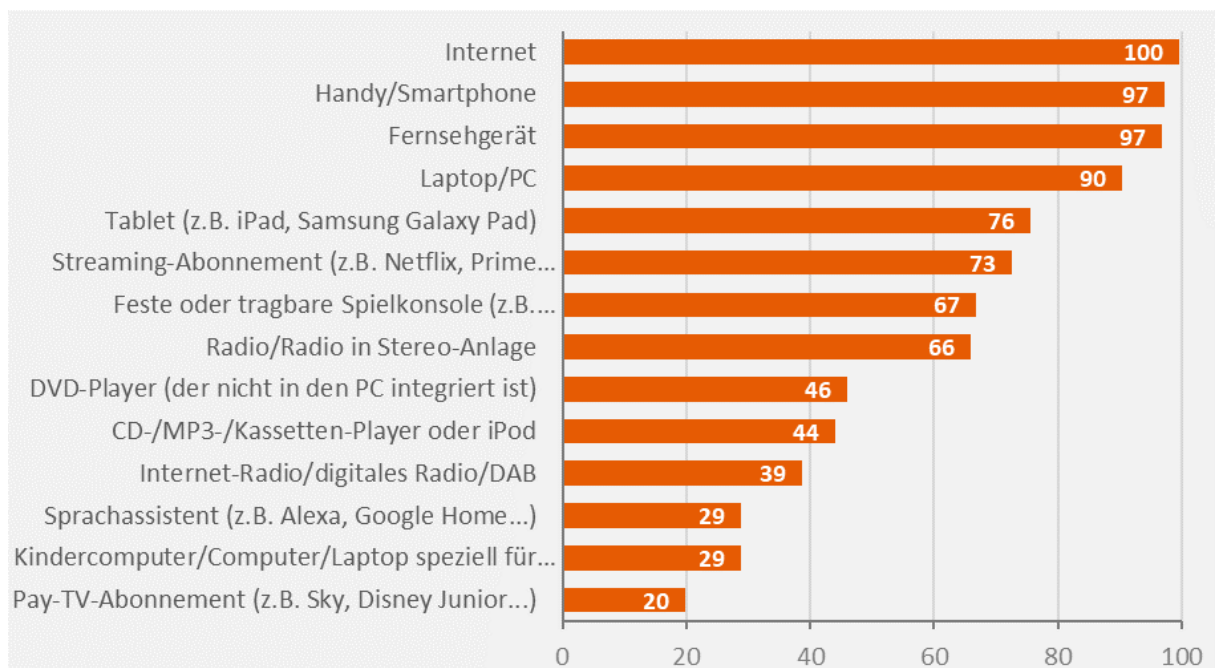


Abbildung 2: Geräteausstattung im Haushalt (vgl. miniKIM 2020/mpfs 2021); Angaben in %, n=600 Haupterzieher*innen)

Medienfiguren – Orientierung und Identifikation

Entsprechend dem zuvor beschriebenen Prozesses der Medienaneignung haben Kinder vom Entwicklungsstand und den persönlichen Interessen abhängige Vorlieben für Medieninhalte. Eine besondere Rolle spielen dabei Medienfiguren. Sie heißen beispielsweise Elsa, Peppa Wutz oder

Feuerwehrmann Sam und stammen aus Serien, Kinofilmen, aber auch aus Büchern und Hörspielen. Teilweise kommen diese Figuren in unterschiedlichen Medien vor, ebenso wie auf Kleidung, Spielsachen u. Ä. Typischerweise haben die Medienheld*innen von Kindern Ähnlichkeiten mit ihnen und ihre Geschichten knüpfen an die kindliche Lebenswelt an. Häufig handelt es sich um „gute“ Hauptfiguren mit eindeutigen Merkmalen. Diese müssen Erwachsenen nicht gefallen, beispielsweise, wenn sie stereotyp und klischeehaft dargestellt sind. Medienfiguren erfüllen wichtige Funktionen für Kinder: Sie bieten Orientierung und Identifikation und sorgen für eine Zugehörigkeit zur Peer-Group. Außerdem können sie Teil von Rollenspielen sein und Unterstützung in belastenden Situationen bieten. Für gewöhnlich ändern sich Medienheld*innen mit dem Alter und mit dem Zeitgeist, ihre Funktionen aber bleiben gleich (vgl. Flimmo 2018).

Smart Toys – Datensammler im Kinderzimmer

Über all die genannten Medien hinaus, kommen Kinder heute zunehmend mit smarten und vernetzten Geräten in ihrem direkten Umfeld in Kontakt. Da diese häufig nicht mit einem Bildschirm ausgestattet sind, werden sie weniger als Mediengeräte wahrgenommen. Der Markt für sogenannte Smart bzw. Connected Toys wächst stetig. Interaktive Spielgeräte ziehen in Kinderzimmer ein, Sprachassistenten sind in vielen Haushalten selbstverständlich, smarte Windeln o. Ä. sollen die Gesundheit des Babys überwachen. Mit solchen Geräten können auch Risiken verbunden sein, wie die Sammlung personenbezogener Daten ab dem Säuglingsalter oder die Kontaktaufnahme über Bluetooth durch Fremde (vgl. bpb 2019).

2.2 Medienkompetenzförderung als Aufgabe der frühen Bildung

Die kindliche Lebenswelt ist von digitalen und vernetzten Medien durchdrungen, Kinder kommen, je nachdem in welchem Umfeld sie aufwachsen, mit unterschiedlichen Nutzungsweisen und verschiedenen Medienmenüs in Kontakt. Das beeinflusst auch ihren eigenen Umgang mit Medien (-inhalten). Es gilt, die medial geprägte kindliche Lebenswelt als pädagogische Chance zu verstehen, die das Kind mit seinen Bedürfnissen,

Interessen und Kompetenzen ins Zentrum stellt (vgl. Bildungsklick/Reichert-Garschhammer 2017).

DIE BESCHÄFTIGUNG MIT DER EIGENEN MEDIENKINDHEIT UND DEN EIGENEN AKTUELLEN NUTZUNGSGEWOHNHEITEN IST EIN SINNVOLLER ERSTER SCHRITT, SICH DEM THEMA „DIGITALE MEDIEN IN DER KITA“ ZU NÄHERN.

Zur Begründung der Notwendigkeit einer Medienkompetenzförderung ab dem frühen Kindesalter lassen sich verschiedene rechtliche bzw. gesetzliche Grundlagen anführen – international, bundesweit und auf Ebene der Bundesländer.

Mit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK 1989) hat sich Deutschland 1992 verpflichtet, die Rechte von Kindern² umzusetzen. Diese haben Eingang in verschiedene Gesetzestexte gefunden. Das Jugendschutzgesetz – in seiner Neufassung von 2021 – hebt hervor, dass Kinder bei der Mediennutzung vor Risiken geschützt werden müssen, die ihrer Entwicklung schaden könnten. Gleichzeitig wird betont, dass Kinder zu befähigen sind, sicher im Internet unterwegs sein zu können und dass dabei ihre Schutzbedürfnisse und Wünsche in Bezug auf die Mediennutzung zu berücksichtigen sind. Für Eltern und Bezugspersonen soll das Gesetz eine verlässliche Orientierung sein (JuSchG 2021).

Konkret auf die Frühpädagogik bezogen formuliert das Sozialgesetzbuch den gesetzlichen Auftrag, Kinder in ihrer Entwicklung durch Erziehung, Bildung und Betreuung gemäß ihrer Lebenssituation sowie ihren Interessen und Bedürfnissen zu fördern (SGB VIII, § 22 (1)). Zur kindlichen Lebenssituation und ihren Interessen gehört heutzutage auch der Umgang mit (digitalen) Medien. Kindertagesstätten als erste formale Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen, sollen, „vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten [...] schaffen“ – wie es in den „Grundsätzen elementarer Bildung für Kindertageseinrichtungen des Landes Brandenburg“ heißt (MBS 2006, S. 5). Konkret finden Medien in den Grundsätzen³ aber kaum Berücksichtigung – abgesehen von

² 2021 hat der UN-Kinderrechtsausschuss zudem einen „General Comment“ veröffentlicht, der betont, dass Kinder auch in der digitalen Welt Rechte haben und geschützt werden müssen (vgl. DKHW 2021).

³ Eine Neufassung der Grundsätze ist aktuell in Arbeit.

Hinweisen zur Material- und Raumgestaltung und indirekt im Bildungsbereich „Kommunikation, Sprache, Schriftkultur“. Dabei haben die Kultusminister*innen der Länder bereits 2004 hervorgehoben, dass „Medienkompetenz als Ziel von Medienbildung“ im Rahmen der frühen Bildung zu fördern ist (vgl. KMK 2004). Im „Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege“ ist die Förderung von Medienkompetenz innerhalb des Bildungsbereiches „Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien“ zu finden (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014).

Digitale Medien sind ein zentraler Bestandteil der kindlichen Lebenswelt. Damit ist Medienbildung notwendigerweise ein Element des Bildungsauftrages der Kindertagesbetreuung. Kindertagesstätten sollen die natürliche Neugierde der Kinder unterstützen, ihre eigenaktiven Bildungsprozesse herausfordern und die Themen der Kinder aufgreifen und erweitern (vgl. KitaG Brandenburg, § 3). Bezogen auf die Förderung von Medienkompetenz bieten sich dafür im Rahmen der pädagogischen Arbeit in Kitas viele Anlässe.

IN IHRER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT IST ES BESONDERS IN BEZUG AUF DIE FÖRDERUNG VON MEDIENKOMPETENZ ERFORDERLICH, IMMER IM DREIKLANG VON SCHUTZ, BEFÄHIGUNG UND TEILHABE ZU DENKEN.

3 Der Einsatz läuft! – Medien in die Kita

Ziel medienpädagogischer Arbeit – im Sinne von Medienerziehung und Medienbildung – ist es, Kinder für ein souveränes Leben mit Medien stark zu machen, also ihre Medienkompetenz zu fördern. Die entsprechenden Aktivitäten werden mit und ohne die Verwendung von Medien umgesetzt und lassen sich überall in den Kita-Alltag integrieren. Medien können in unterschiedlicher Weise Bestandteil von diesen Aktivitäten sein:

- (1) **Lernen mit und durch Medien** erfolgt durch den Einsatz von Medien als Werkzeuge im Entwicklungs- und Bildungsprozess. Medien sind dabei Ausdrucks- und Gestaltungsmittel für eigene Erlebnisse, Erfahrungen, Ansichten, Ideen. Sie sind Mittel zur Unterhaltung, Information und Recherche sowie zur Dokumentation und Präsentation.
- (2) **Lernen über Medien** ermöglicht eine altersgemäße, spielerische und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit folgenden Fragen: Wie nutze ich Medien? Welche Medien gibt es? Wofür brauche ich sie? Wie funktionieren diese Medien? Wann schalte ich sie aus? Wie werden Medien gemacht? Wie kann ich selbst Medien machen?

Grundsätzlich gilt das Spiel als wesentliche Form der Wissensaneignung und des Kompetenzerwerbs von Klein- und Vorschulkindern. Entsprechend sollten auch medienpädagogische Aktivitäten spielerisch angelegt sein (vgl. Lutz 2021). So wie analoge Medien in allen Bildungsbereichen Anwendung finden, sollten auch digitale Medien selbstverständliche Werkzeuge und Thema der gesamten Bildungsarbeit sein. Medienbildung ist eine Querschnittsaufgabe für alle Bildungsbereiche, die situationsbezogen und alltagsintegriert erfolgt sowie individuelle Bildungsprozesse schaffen kann.

MEDIENKOMPETENZERWERB IST EIN LEBENSLANGER PROZESS. AUCH PÄDAGOG*INNEN MÜSSEN
MEDIENKOMPETENT SEIN UND ÜBER MEDIENWISSEN VERFÜGEN.

3.1 Leitideen für die frühkindlichen Medienbildung

Medien sind schon immer Teil der fröhpädagogischen Arbeit und Kinderbetreuung. Das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern oder das Singen von Liedern mit instrumentaler Begleitung sind nicht wegzudenken. Auch elektronische Medien sind in vielen Kindergärten zu finden, z. B. der CD-Player oder die Fotokamera. Diese Medien erfüllen bestimmte Aufgaben und haben ihren festen Platz im Kita-Alltag. Insofern ist die Bildung mit und durch Medien nichts Neues.

Der Einsatz von und die Beschäftigung mit – auch digitalen – Medien in der Kita kann und sollte vielseitig sein, um den Bedürfnissen der jungen Lernenden ebenso wie den verschiedenen Dimensionen von Medienkompetenz gerecht zu werden – so wie es der Kindheitspädagoge Norbert Neuß zusammenfasst (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014):

- Medien als Erfahrungsspiegel betrachten
- Medien zur Sensibilisierung der Sinne einsetzen
- Medien als Erinnerungs- und Erzählfhilfe einsetzen
- Medien durchschauen helfen
- Medien als kooperative Erziehungsaufgabe verstehen
- Medien als Bildungsmaterial bereitstellen

3.1.1 Sprachbildung

Medienbildungsprozesse können auch die Entwicklung anderer Bereiche fördern, wie etwa die Sprachbildung. Sprache als zentrales Instrument zur Aneignung der Welt ist Bestandteil der meisten Lebenssituationen von Kindern und daher auch für die Mediennutzung essenziell. Sowohl die Beherrschung von Sprache als auch ein bewusster und sicherer Umgang mit Medien gelten als Schlüsselkompetenz in der heutigen Gesellschaft und sind unverzichtbar für den Zugang zu Bildung (vgl. Lutz 2021). Weil die Sprachentwicklung eng mit dem kindlichen Umfeld verbunden ist, kann sich die Sprache beispielsweise weniger gut entwickeln, wenn in der Familie kein Deutsch gesprochen wird oder insgesamt wenig Kommunikation zwischen Bezugspersonen und Kind stattfindet, z. B. durch

das Vorlesen von Geschichten und sprachliche Interaktion. Umso wichtiger ist eine Förderung in Kindertagesstätten.

3.1.2 Ganzheitliche Medienarbeit

Eine ganzheitliche Medienarbeit sollte sich nach Anfang/Demmler (2018) an vier Lernfeldern orientieren:

- *Kommunikation*: Kinder können Medien nutzen, um Geschichten zu erzählen und sich kreativ auszudrücken.
- *Interaktion*: In der spielerischen Projektarbeit mit Medien ist der Austausch mit anderen Kindern wesentlich.
- *Artikulation*: Kinder können sich mit Medien ausdrücken und mitteilen und damit gesellschaftlich teilhaben.
- *Präsentation*: Durch die Gestaltung und Präsentation eigener Medienprodukte erleben Kinder Selbstwirksamkeit und erfahren, Wirklichkeit mitzugestalten.

Was all das konkret für die pädagogische Praxis bedeutet, soll durch die Darstellung verschiedener Formen und Methoden der frühkindlichen Medienbildung greifbar werden. Auf den folgenden Seiten werden Praxisideen für die Medienarbeit in der Kita beschrieben. Diese sind jeweils mit einer Altersangabe versehen. Dabei handelt es sich um eine Empfehlung. Pädagogische Fachkräfte kennen den Entwicklungsstand der betreuten Kinder und sollten abschätzen, wie viel Anleitung erforderlich ist. Gerade bei Impulsen, die für jüngere Kinder geeignet sind, ist der Grad der Selbsttätigkeit geringer.

DIE GRUNDLEGENDE VORAUSSETZUNG FÜR EINEN KREATIVEN UND SELBSTBESTIMMTEN UMGANG MIT MEDIEN IST DIE MÖGLICHKEIT ZU KONKRETEN ERFAHRUNGEN. NUTZEN SIE DIE MOTIVATION DER KINDER, DIE MIT DER FASZINATION UND BEGEISTERUNG FÜR MEDIEN UND IHREN INHALTEN EINHERGEHEN, FÜR EINE SINNVOLLE, KREATIVE UND SPANNENDE BILDUNGSARBEIT.

3.2 Form und Methoden der frühkindlichen Medienbildung

Als Königsweg in der Medienpädagogik gilt die aktive Medienarbeit, durch die Kinder die passive Rolle als Konsument*innen verlassen. Mit Medien setzen sie sich aktiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander und nutzen

diese gezielt für kreative Prozesse (vgl. Anfang/Demmler 2018). Auch pädagogische Arbeit ohne die direkte Verwendung von Medien kann zur Förderung von Medienkompetenz beitragen – wie die nachfolgenden Beispiele zeigen.

3.2.1 *Über Medien sprechen und Medienerlebnisse bearbeiten*

Kinder bringen vielfältige Medienerlebnisse mit in die Kita. Nicht immer findet der Medienumgang in der Familie begleitet statt. Deshalb kann es sein, dass Kinder Gesehenes und medial Erlebtes nicht verstehen oder verarbeiten können. Oder sie mögen bestimmte Inhalte und Figuren so sehr, dass sie sich mehr damit auseinandersetzen möchten. Im Gespräch oder Rollenspiel mit anderen Kindern kann eine Auseinandersetzung bereits stattfinden. Wenn in der Kita außerdem bewusst Raum und Anreize dafür geschaffen werden, können pädagogische Fachkräfte Verarbeitungsprozesse anregen:

- **Der Morgenkreis** ist in vielen Kitas ein ritualisierter Ort, um sich auszutauschen und von Erlebnissen zu berichten; dazu gehören auch Medienerlebnisse. *[Geeignet ab 3 Jahren.]*
- **Die liebsten Medienfiguren** können z. B. mit der Methode „Held*innenleine“ thematisiert werden. Die Gruppenleitung hängt ausgedruckte Bilder von bei Kindern beliebten Medienfiguren an eine Wäscheleine. Jedes Kind wählt ein Bild aus. Nach und nach werden die Kinder aufgefordert, zu erzählen, was dem Kind an der ausgewählten Figur gefällt. Dabei sollte keine Bewertung durch die Erwachsenen stattfinden. Nachfragen sind erlaubt – auch durch andere Kinder. Alternativ können die Kinder beim *Malen* ihrer liebsten Medienfigur angeregt werden, darüber zu sprechen. Kinder setzen sich damit auseinander, was die Figuren können und was das mit ihnen selbst zu tun hat. *[Geeignet ab 4 Jahren.]*
- **Lieblingsmomente von Mediengeschichten** werden häufig schon automatisch von Kindern nachgespielt. Erzieher*innen können unterstützen und für Sprachanlässe sorgen, indem sie beispielsweise Material zum Verkleiden bereitstellen oder gemeinsam mit den Kindern einen großen Fernseher aus Pappe basteln, der als Kulisse für

das Rollenspiel dient. So setzen sich die Kinder nicht nur mit Geschichten auseinander, sondern erleben auch, dass Medien gemacht sein müssen, um auf dem Bildschirm zu erscheinen. *[Geeignet ab 4 Jahren.]*

Bei Gesprächen über Medienerlebnisse ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft offene und neutrale Fragen stellt, die ihr Interesse verdeutlichen. Erfahrungen mit Medien können sich auf eine Serie, aber genauso auch auf ein Bilderbuch, ein Hörspiel oder andere Medieninhalte beziehen. Es ist zudem denkbar, darüber zu sprechen, wie Kinder den Umgang mit Medien in ihrem Umfeld wahrnehmen. Medienerlebnisse dienen als Gesprächsanlass und fördern die Sprachentwicklung.

3.2.2 Gemeinsam Medien nutzen, kennenlernen und beurteilen

Wenn Medien selbstverständlich Eingang in den pädagogischen Alltag in der Kita finden, indem sie gleichberechtigt neben Spielsachen, Bastelmaterial und Buntstiften vorhanden sind, werden sie von Kindern auch zukünftig entsprechend verwendet und genutzt. Es geht darum, Medien als Werkzeuge zu verstehen, die bestimmte Lernprozesse unterstützen können. Doch nicht nur als Instrumente bieten Medien einen Mehrwert. Im Sinne einer ganzheitlichen Medienbildung sollte auch das Lernen über Medien stattfinden, um einen bewussten Umgang damit zu fördern:

- **Medien vergleichen:** Geschichten werden über verschiedene Medienformate rezipiert – als Hörspiel, Buch, Film oder per App. Erzieher*innen können gemeinsam mit den Kindern erkunden, was die unterschiedlichen Formate ausmacht. Auch verschiedene Medieninhalte lassen sich vergleichen und Vorlieben der Kinder herausfinden. *[Geeignet ab 4 Jahren.]*
- **Medien bewerten und auswählen:** Die Kinder werden aufgefordert, zu beschreiben, was für sie ein gutes Hörspiel, Buch oder anderes Medium ausmacht. Das kann Grundlage für eine gemeinsame Auswahl und Rezeption sein. Da auch das persönliche Interesse und der individuelle Geschmack bestimmen, was gefällt und was nicht, sollte die Auswahl nicht verurteilt werden. Kinder können

abwechselnd entscheiden, welche Medien gemeinsam angeschaut, angehört oder gespielt werden. Festgelegte Regeln können zusätzlich die soziale Entwicklung fördern. Unbekannte Inhalte können über Formate wie das Bilderbuchkino oder einen Besuch in der lokalen Kinderbibliothek nähergebracht werden. *[Geeignet ab 5 Jahren.]*

- **Medieninhalte verstehen:** Medieninhalte kommen ganz unterschiedlich daher und dienen verschiedenen Zwecken. Während eine Geschichte unterhalten oder etwas vermitteln möchte, geht es bei Werbung darum, zum Kauf zu animieren. Für kleine Kinder ist es schwierig, solche Inhalte voneinander zu unterscheiden. Erzieher*innen können Beispiele zeigen oder gemeinsam mit den Vorschulkindern Werbespots im Rollenspiel nachempfinden. Im anschließenden Gespräch können die Kinder über ihre Erfahrungen mit Werbung berichten. *[Geeignet ab 5 Jahren.]*
- **Medientechnik verstehen:** Die Technik hinter den Medien zu verstehen, ist für Kinder ebenso spannend. Sie können die verschiedenen Teile eines Computers erkunden und im Sitzkreis erklären, was man mit welchem digitalen Gerät und Zubehör (Bluetooth-Box, Mikrofon, Tablet usw.) machen kann. Über sogenannte Mini-Roboter (wie z. B. Bee-Bot und Blue-Bot) werden Kinder in der Entwicklung von logischem Denken und Problemlösefähigkeit gefördert. Solche medienpädagogischen Aktivitäten werden unter „Making und Coding“ zusammengefasst. *[Geeignet ab 5 Jahren.]*
- **Medien einbeziehen:** Medien können als ergänzende Mittel genutzt werden, um Wirklichkeit mit allen Sinnen zu erkunden und zu vertiefen. Ein Beispiel: Im Bilderbuch entdecken Kinder Tiere oder Pflanzen, die sie später im Wald wiederfinden. Diese Entdeckungstour lässt sich mit der Digitalkamera festhalten. Auch andere Pflanzen oder Tiere werden gesichtet und fotografiert. Zurück im Kindergarten können die Kinder mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft in Büchern und im Internet nachschlagen und so mehr über ihre Entdeckungen im Wald herausfinden. Auf diese Weise dienen Medien als Werkzeuge, egal ob

digital oder analog. Kinder erfahren, wie sie diese nutzen können, um zu lernen und zu dokumentieren. Zusätzlich erkennen sie, dass Bildern in Büchern die Realität abbilden. Durch die Installation kindgerechter Apps (siehe auch 4.4.2) auf digitalen Endgeräten werden Kinder altersgemäß an eine sichere Nutzung herangeführt. *[Geeignet ab 3 Jahren.]*

- **Medienumgang regeln:** Für die Nutzung von Medien als selbstverständliche Werkzeuge im Kita-Alltag sollte es Regeln geben. Diese können gemeinsam mit den Kindern erstellt werden und sollten für alle Personen in der Kita gelten – auch für Erzieher*innen und Eltern. Gemeinsam kann besprochen werden, in welchen Situationen beispielsweise die Nutzung des Mobiltelefons unangebracht ist, wie viel freie Zeit mit Tablet, Hörbox u. ä. sinnvoll erscheint, dass ein gewissenhafter Umgang mit den Geräten notwendig u. v. m. *[Geeignet ab 4 Jahren.]*

3.2.3 *Mit Medien aktiv und kreativ werden*

Medien dienen in der Kita häufig auch Dokumentationszwecken. Über Fotos von Ausflügen oder Aktionen erfahren Eltern, was ihr Kind in der Kita erlebt und gelernt hat. Der Bildschirm, digitale Bilderrahmen oder die Pinnwand im Eingangsbereich sind aus vielen Einrichtungen nicht wegzudenken. Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, Medien als Ausdrucksmittel in der Kita zu entdecken und zu nutzen:

- **Die Kita-Reporter:** Die ausgestellten Fotos müssen Kinder nicht nur abbilden, sondern können auch von ihnen selbst gemacht sein. Viele Kinder lernen zu Hause schon früh mit dem Smartphone zu fotografieren. Eine in der Kitagruppe vorhandene Digitalkamera oder das Tablet kann als Dokumentationswerkzeug genutzt werden. Jeden Tag ist ein anderes Kind dafür verantwortlich, Ausschnitte aus dem Kita-Alltag mit der Kamera festzuhalten. Dieser Aufgabe kann eine kleine Einführung in Fotografie und Dokumentation vorausgehen. Unterstützt von einer pädagogischen Fachkraft können ältere Kinder ihr Wissen an die jüngeren weitergeben. Am Ende des Kitatages gilt es, aus den gemachten Fotos, die besten für

die Fotowand o. Ä. auszuwählen und gegebenenfalls auszudrucken und aufzuhängen. *[Geeignet ab 5 Jahren.]*

- **Fotos weitermalen:** Fotos von den Kindern oder andere Bilder können kreativ weiterbearbeitet werden. Die Kinder werden angeregt, ihre Fantasie spielen zu lassen oder ihre reale Vorstellungskraft zu nutzen, wie ein Bild über den Fotorand hinaus aussehen würde. *[Geeignet ab 4 Jahren.]*
- **Geräusche-Safari:** Mit einem Audioaufnahmegerät (z. B. Smartphone, Hörstift oder Diktiergerät) machen sich die Kinder auf die Suche nach Geräuschen in ihrer Umgebung, im Wald oder an anderen Orten. Anschließend spielen sie sich die Geräusche gegenseitig vor und müssen erraten, was zu hören ist. *[Geeignet ab 3 Jahren.]*
- **Das eigene multimediale Buch:** Audios können auch Teil eines kleinen E-Books zu einem konkreten Thema sein. Beispielsweise haben ein oder zwei Kinder einer Gruppe den Auftrag, eine Seite eines E-Books zum Thema Wald zu gestalten. (Dafür eignet sich sehr gut ein Tablet mit einer App wie *BookCreator* – siehe auch 4.4.2.) Es werden Fotos einer bestimmten Pflanze, eines Baumes, eines Insekts usw. gemacht und mit Unterstützung der Fachkraft Informationen in Büchern und im Internet gesammelt. Alle zusammengetragenen Aspekte werden in Form von Fotos, grafischen Elementen, Text und Audios auf einer E-Book-Seite zusammengestellt. Das Buch kann anschließend gemeinsam angeschaut und an die Eltern weitergegeben werden. *[Geeignet ab 5 Jahren.]*

Praktische Medienprojekte können unterschiedlich aufwändig sein und fördern verschiedene Kompetenzen. Neben Medienkompetenz sind das insbesondere soziale Kompetenzen, weil Medienproduktion in der Regel Teamarbeit ist. Je niederschwelliger solche Projekte sind, umso eher trauen sich pädagogische Fachkräfte, diese selbst umzusetzen. Medienprojekte mit mehr Aufwand – wie beispielsweise die Produktion eines Trickfilms – lassen sich gut in Kooperation mit medienpädagogischen Einrichtungen oder freiberuflichen

Medienpädagog*innen umsetzen. Das kreative Potential, das in der praktischen Medienarbeit steckt, lässt sich vor allem spielerisch entfalten (vgl. Lutz 2021).

MEDIENPRAKTISCHE AKTIVITÄTEN SOLLTEN TECHNISCH NIEDERSCHWELIG ANGELEGT SEIN, DAMIT DER GRAD DER ANLEITUNG, ERKLÄRUNG UND BEDIENUNG MÖGLICHST KLEIN UND DER GRAD DER SELBSTTÄTIGKEIT DER KINDER MÖGLICHST GROSS AUSFALLEN KANN.

3.2.4 Medien zur individuellen Förderung einsetzen

Digitale Medien sind Teil des Sprachumfeldes von Kindern. Durch und mit Medien können im Rahmen der beschriebenen medienpädagogischen Aktivitäten vielfältige Sprachanlässe geschaffen werden. Ohne Sprache sind Medienprojekte nicht denkbar und daher ist medienpädagogische Arbeit immer auch **Sprachförderung** (vgl. Best 2010). Kinder mit wenig Vorleseerfahrung und geringen Sprachkenntnissen lassen sich über digitale Geschichten (z. B. in Apps) mit vielen Bildern und multimedialen Elementen für Sprache begeistern.

Hier einige beispielhafte Medienprojekte, die die Sprachentwicklung unterstützen können:

- **Reimen:** Kinder überlegen gemeinsam, welche Wörter sich reimen und bilden Reimpaare (z. B. Flasche und Tasche; Maus und Haus). Im nächsten Schritt wird zu allen Wörtern ein E-Book erstellt. Dafür malen die Kinder passende Bilder zu den Wörtern oder suchen diese heraus. Ein Kind spricht jeweils ein Wort ein. Im E-Book wird das eingesprochene Wort mit dem entsprechenden Bild verknüpft. Anschließend können die Kinder ein Bild antippen und das Audio anhören. Nun sind sie aufgefordert, das passende Reimwort zu finden und ebenfalls abzuspielen. Das eigene Reime-E-Book kann von Kindern anschließend auch individuell genutzt und immer wieder erweitert werden. *[Geeignet ab 5 Jahren.]*
- **Hörgeschichte:** Gemeinsam wählen die Kinder eine Geschichte aus oder denken sich selbst eine Geschichte aus, die sie gern als Hörspiel oder Hörbuch umsetzen möchten. Mit der Gruppenleitung wird

überlegt, wer welchen Part einsprechen soll. Dabei kann gut auf die jeweiligen Stärken der Kinder eingegangen werden. Bei einem Hörspiel kommen Geräusche dazu. Die Kinder müssen überlegen, wie Geräusche nachgeahmt werden können. Dann wird die Hörgeschichte gemeinsam aufgenommen. Anschließend kann das Ergebnis anderen Kita-Gruppen und Eltern präsentiert werden.
[Geeignet ab 4 Jahren.]

- **Kinderbuch-Apps:** Eine pädagogische Fachkraft erkundet gemeinsam mit zwei oder drei Kindern eine App, z. B. Kikaninchen. Die Kinder lernen die Bedienung und die verschiedenen Inhalte kennen. Während des Freispiels dürfen einzelne Kinder für eine begrenzte Zeit (max. 10 Minuten) an das Tablet und in der App gemäß ihren Fähigkeiten und den vereinbarten Regeln spielen.
[Geeignet ab 4 Jahren.]

MIT MEDIENTIPPS FÜR ELTERN KÖNNEN SIE DIE SPRACHLICHE ENTWICKLUNG ZU HAUSE UNTERSTÜTZEN. DAFÜR EIGNEN SICH KINDGERECHTE APPS EBENSO WIE MEDIENBERATUNGSANGEBOTE FÜR DIE FAMILIE, Z. B. FLIMMO ODER ELTERNGUIDE.ONLINE.

So wie praktische Medienarbeit Sprache erfordert, ermöglicht diese auch die Einbeziehung aller Kinder – im Sinne einer inklusiven Bildung. Die Kinder können solche Aufgaben übernehmen, die ihren individuellen Fähigkeiten entsprechen. Während einige Kinder gern ins Mikrofon sprechen, möchten oder können das andere eventuell nicht. Alle Kinder können sich zudem ohne Druck ausprobieren.

Ein besonderer Vorteil digitaler Geräte wie Tablets liegt in den Möglichkeiten der unterstützenden Kommunikation und Technik. Mit Hilfe spezieller Apps und bestimmten Einstellungen an den Geräten können sich Kinder mit Beeinträchtigungen – wie z. B. Sehbehinderung und Sprachproblemen – an den gemeinsamen Aktivitäten beteiligen. Sie kommunizieren etwa über sogenannte Talker, indem sie die dort abgebildeten Symbole antippen, wenn sie etwas sagen möchten. Die Anzeige eines Tablets kann individuell angepasst werden, etwa so, dass die Symbole größer oder in einem stärkeren Kontrast abgebildet werden.

Kleinere Geräte, wie z. B. Audio-Schalter, die selbst bespielt werden können, eignen sich ebenfalls gut für inklusive Gruppen. Die Schalter können z. B. an einem festen Platz angebracht werden. Wenn ein Kind darauf drückt, ertönt ein Klingelton o. ä. und die pädagogische Fachkraft weiß, dass ein Kind eine Frage hat oder Hilfe braucht.

4 Yo, wir schaffen das! – Wie frühe Medienbildung gelingen kann

4.1 Erste Schritte zur frühkindlichen Medienbildung

Der Weg zu einer medienpädagogisch arbeitenden Kita kann für jede Einrichtung anders aussehen: Kitas, die bereits Erfahrung und Medienkompetenzförderung im pädagogischen Konzept umsetzen, haben möglicherweise schon eine konkrete Vorstellung. Andere wagen sich mit einzelnen Aktivitäten voran und sind noch in der Überlegung, wie Medienpädagogik in der eigenen Einrichtung aussehen kann.

4.1.1 Eine Haltung im Team entwickeln

Der entscheidende erste Schritt ist, die Notwendigkeit von Medienbildung anzuerkennen. Als nächstes sollte die Auseinandersetzung im Team erfolgen, denn nicht jede*r wird die gleiche Meinung zum Thema „(Digitale) Medien in der Kita“ vertreten. Es gilt, einen Konsens, also eine gemeinsame positive Haltung zu entwickeln, die Grundlage für das weitere Vorgehen ist. Dabei kann die gemeinsame Beantwortung folgender Fragen hilfreich sein:

- Was geht mir durch den Kopf, wenn ich an Medien in der Kita denke?
- Wie ist meine aktuelle Haltung begründet? Gibt es schlüssige Argumente für/gegen den Medieneinsatz in der Kita?
- Was stellen wir uns unter medienpädagogischer Arbeit vor?
- Kennen wir Beispiele, wie andere Kitas medienpädagogisch arbeiten?
- Was wollen wir mit medienpädagogischer Arbeit in unserer Einrichtung erreichen?

Auf Basis einer gemeinsamen Haltung können die nächsten Schritte erfolgen.

Der Austausch mit anderen Einrichtungen bzw. Fachkräften hilft, eine konkrete Vorstellung frühkindlicher Medienbildung zu entwickeln: Wie setzen andere Medienbildung um? Mit welchen medienpädagogischen Aktivitäten wurden gute Erfahrungen gesammelt?

4.1.2 Bildungsprozesse durch Medien erweitern

Nach und nach lassen sich medienpädagogische Elemente auch in die eigene Bildungsarbeit integrieren. Sinnvoll ist es, zu überlegen, in welchen Bildungsaktivitäten Medien eine sinnvolle Erweiterung darstellen können und diese dann alltagsbezogen einzubinden. In der Regel gibt es im Team immer einige medienaffine Kolleg*innen. Sie können auf Basis von Praxisanleitungen, die online verfügbar sind (siehe Tipps unter 4.4.3), kleine Aktivitäten ausprobieren.

Wenn der Respekt vor diesem Bildungsbereich noch zu groß ist und sich niemand herantraut, können externe Medienpädagog*innen eingebunden werden. Die Durchführung eines Medienprojekts (z. B. Trickfilmerstellung) oder eines ganzen Medientages ist spannend für die Kinder und ermöglicht Fachkräften eine konkrete Vorstellung. Auch viele örtliche Bibliotheken bieten medienpädagogische Workshops für Kindergartenkinder an.

4.1.3 Qualitätssicherung und Weiterbildung

Während dieser Anfangsphase sollte schon an die Qualitätssicherung der medienpädagogischen Arbeit in der Einrichtung gedacht werden. Eine Fort- oder Weiterbildung kann ganz zu Beginn oder nach dem Ausprobieren erster medienpädagogischer Aktivitäten erfolgen. Unterschiedliche Formate sind denkbar: Kolleg*innen, die sich dem Thema gern widmen möchten, nehmen am besten zu zweit an einer entsprechenden Fortbildung teil. Sie fungieren als Multiplikator*innen und regen die Auseinandersetzung und Umsetzung im gesamten Team an. Im Jahresprogramm des SFBB gibt es unterschiedliche Fortbildungen im Themenfeld der frühkindlichen Medienbildung. Alternativ dazu kann ein*e externe*r Referent*in eine Inhouse-Schulung für das ganze Team durchführen. Solche internen Fortbildungen lassen sich mit einer Beratung verknüpfen, so dass das Team konkrete Tipps für die Umsetzung in der eigenen Einrichtung erhält. Einige Kita-Träger bieten auch entsprechende Schulungen für die eigenen Einrichtungen an.

4.1.4 Strukturelle Einbindung

Wenn diese ersten Schritte erfolgt sind, geht es darum, Medienkompetenzförderung konzeptionell und strukturiert in die eigene Bildungspraxis zu integrieren. Dazu ist die Abstimmung mit allen Beteiligten – Träger, Leitung, pädagogisches Team, Eltern – unabdingbar. Die Erstellung eines Medienkonzepts kann hilfreich sein, sich alle wichtigen Schritte bewusst zu machen. Schließlich sollte das Thema auch Eingang in das pädagogische Konzept finden.

4.2 Medien in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern oder andere sorgeberechtigte Personen haben die primäre Verantwortung für die Medienerziehung ihrer Kinder. Ihre Meinung und Interessen müssen daher auch bei den medienpädagogischen Aktivitäten in der Kita berücksichtigt werden. Ziel ist es, die Akzeptanz der Eltern und Bezugspersonen für das Thema zu erlangen, da auch unter ihnen die Sorge vor zu viel Medienkonsum vorherrscht.

4.2.1 Die Rolle der Eltern

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, mit welchen Aufgaben Eltern rund um den Medienumgang in der Familie konfrontiert sind (vgl. Kratzsch/Burkhardt 2020).

- Sie müssen das familiäre Medioumfeld sicher gestalten, dazu gehört u. a. die Bereitstellung eines entwicklungsgemäßen Medienmenüs.
- Sie sollen bei der Verarbeitung von Medieninhalten helfen.
- Sie sind verantwortlich für das Aufstellen, Aushandeln, Durchsetzen und Einhalten von Regeln und Setzen von Grenzen im Kontext des Medienhandelns in der Familie. Dazu gehört auch, ein gutes Vorbild in Sachen Mediennutzung zu sein.

Dieser umfangreiche Aufgabenkatalog kann schnell zur Überforderung und Unsicherheit führen, so dass Eltern die Verantwortung an pädagogische Fachkräfte abschieben oder das Thema ausblenden. Kita-Erzieher*innen sind gefordert, die Relevanz von Medienkompetenz zu verdeutlichen. Es geht darum, aufzuzeigen, dass eine Förderung nur gelingen kann, wenn alle an der Erziehung Beteiligten daran mitwirken. Ihre

Aufgabe ist es, die Familie auch in Bezug auf Medienerziehung zu unterstützen und zu beraten, wie es das Sozialgesetzbuch vorsieht (vgl. SGB VIII, §22).

4.2.2 Elternarbeit

Eine besondere Herausforderung liegt in den unterschiedlichen Haltungen zum Medienumgang, die in den Familien vorherrschen. Pädagogische Fachkräfte müssen ebenso mit Eltern umgehen, die diesen kaum oder gar nicht begleiten, wie mit Eltern, die ihr Kind rigoros von Medien fernhalten – und Eltern, die sich zwischen diesen Polen bewegen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Aufgaben und Umsetzungsmöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte in der Kita:

- Informieren Sie ausführlich über die geplanten medienpädagogischen Maßnahmen und pädagogischen Zielsetzungen. Beziehen Sie sie in Ihre Überlegungen ein.
- Binden Sie Eltern ein, die eine bestimmte Expertise mitbringen, z. B. Eltern, die technisch versiert sind und Geräte warten können.
- Machen Sie die medienpädagogischen Aktivitäten der Kinder transparent, indem Sie diese in der Kita dokumentieren und z. B. beim Elternabend erläutern und präsentieren.
- Machen Sie gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder, z. B. einen Medientag, bei dem alle Beteiligten die Medien aus ihrer Kindheit vorstellen und kennenlernen können.
- Kommen Sie mit Eltern ins Gespräch zu Fragen rund um die Medienerziehung in der Familie. Seien Sie dabei offen und bewerten Sie nicht. Weisen Sie auf gute Internetseiten rund um das Themenfeld hin (z. B. [Elternguide.online](#), [Schau hin!](#), [Flimmo](#) und [Medien kindersicher](#)).
- Bieten Sie Elternabende zu Themen der Medienerziehung in der Familie an; greifen Sie ggf. auf externe Referent*innen zurück (z. B. [Eltern-Medien-Beratung der AKJS](#)).

WEISEN SIE DARAUF HIN, DASS ELTERN EINE VORBILDFUNKTION AUCH IN SACHEN MEDIENUMGANG HABEN UND UNTERSTÜTZEN SIE SIE DABEI, DIESE BESTMÖGLICH AUSZUFÜLLEN.

4.3 Herausforderungen und Rahmenbedingungen

Bei der Etablierung frühkindlicher Medienbildung in der Kita sind pädagogische Fachkräfte nicht nur mit den unterschiedlichen Haltungen von Kolleg*innen und Eltern konfrontiert. Auf dem Weg zu einer medienpädagogisch arbeitenden Kita müssen sie sich weiteren Herausforderungen stellen. Ohne die Schaffung bestimmter Rahmenbedingungen ist eine nachhaltige Verankerung von Medienkompetenzförderung in der Kita nicht leistbar.



Abbildung 3: Voraussetzung für eine gelingende Förderung der Medienkompetenz (vgl. Anfang/Demmler 2018)

4.3.1 Gemeinsame Haltung aller Beteiligten

Dazu zählt die bereits ausgeführte gemeinsame Haltung, die nicht nur auf Ebene des pädagogischen Teams relevant ist. Auch die Eltern müssen ins Boot geholt werden! Zudem ist es unabdingbar, dass auf Ebene der Kita-Leitung und des Trägers eine gemeinsame Zielstellung bezogen auf die Medienkompetenzförderung in der Kita existiert. Wenn das pädagogische Personal in der Einrichtung weiß, dass frühkindliche Medienerziehung eine wichtige Aufgabe ist, sind sie auch motiviert, diese zusätzlich anzugehen. Zudem können auf dieser Grundlage die

notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um diese erfolgreich zu etablieren – siehe auch Abb. 3.

4.3.2 Qualifizierung

Die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte ist eine wesentliche Voraussetzung für die gelingende Medienbildung in der Frühpädagogik. Für die Umsetzung der neuen Erkenntnisse und Fertigkeiten müssen einerseits der Zugang zu Methoden und Praxisbeispielen bestehen und andererseits in der Einrichtung selbst bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Dazu zählt die entsprechende Unterstützung durch das Team und die Elternschaft sowie die notwendige technische Ausstattung. Gut ausgebildete Fachkräfte tragen auch dazu bei, dass adäquat auf die Sorgen und Fragen von Eltern rund um den kindlichen Medienumgang eingegangen werden kann.

4.3.3 Pädagogisches Konzept

Eine erfolgreiche Förderung der Medienkompetenz in der Kita ist nur möglich, wenn die entsprechenden Aktivitäten mit dem pädagogischen Konzept der Einrichtung und des Trägers abgestimmt sind. Mittelfristig sollten diese Aktivitäten bzw. Vorstellungen zur medienpädagogischen Arbeit Eingang in das Konzept finden (siehe auch 4.1.4).

4.3.4 TechniksUPPORT

Das Thema Medienkompetenzförderung entwickelt sich immer weiter, so dass die meisten Rahmenbedingungen regelmäßig überprüft und angepasst werden müssen. Insbesondere in technischer Hinsicht ist dies zu berücksichtigen. Das Medienmenü, mit dem Kinder umgehen, wird morgen anders aussehen als heute. Geräte, die für die frühkindliche Medienbildung angeschafft werden, sind nach einiger Zeit veraltet oder nicht mehr funktionsfähig. Regelmäßige Updates der Software und Überprüfungen der technischen Sicherheit sind deshalb unabdingbar. Dafür kann nicht allein das pädagogische Personal zuständig sein. Idealerweise steht über den Träger ein technischer Support zur Verfügung, so dass die pädagogischen Fachkräfte arbeitsfähig und diesbezüglich entlastet sind.

4.3.5 *Datenschutz*

In diesem Zusammenhang muss auch der Datenschutz mitgedacht werden. Spätestens seit Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung auf Ebene der Europäischen Union (DSGVO) haben Kita-Leitungen und Träger das Thema auf der Agenda. Datenschutz ist auch ein pädagogisches Anliegen – ein Aspekt der Bildungsarbeit mit digitalen Medien, der zur Umsetzung der Kinderrechte beiträgt (vgl. Behr et al. 2021). Bei der Verwendung digitaler Endgeräte in der Arbeit mit Kindern sollte u. a. sichergestellt werden, dass keine personenbezogenen Daten von Anwendungen gesammelt, verarbeitet und weitergegeben werden können. Der Datenschutz muss ebenso durch alle an der frühkindlichen Bildung beteiligten Personen gewährleistet werden, etwa durch die Nutzung persönlicher Smartphones von Eltern und Kita-Personal. Regeln zum Umgang mit eigenen Geräten in den Räumen der Kita können dafür sensibilisieren.

4.4 *Praxistipps rund um technische Ausstattung und Medienarbeit*

Folgende praktische Hinweise und weitere Material- und Methodentipps sollen pädagogischen Fachkräfte die ersten Schritte auf dem Weg zu einer frühkindlichen Medienbildung erleichtern.

4.4.1 *Technische Ausstattung*

Tablets haben bereits in vielen medienpädagogisch arbeitenden Kitas Eingang gefunden. Und das nicht ohne Grund: Sie sind flexibel und mobil einsetzbar und für Kinder leicht zu bedienen. Tablets vereinen eine Vielzahl an Funktionen, wodurch sie zum Allrounder für die aktive und kreative Medienarbeit werden. Mit Hilfe von Apps lassen sich die Einsatzmöglichkeiten erweitern. Aus der Überlegung, Tablets anzuschaffen, ergeben sich unterschiedliche Fragen, die es vorab zu klären gilt:

- Welches Budgets steht zur Verfügung?
- Wie viele Geräte werden benötigt?
- Welches Fabrikat und welches Betriebssystem sind sinnvoll?
- Wie können Daten gesichert und ggf. Eltern zugänglich gemacht werden? usw.

Es ist sinnvoll, verschiedene Geräte auszuprobieren, bevor sie angeschafft werden. In einigen öffentlichen Bibliotheken gibt es Tablets, die ausgeliehen werden können. Es sollte genau überlegt werden, wofür und in welchem Umfang die mobilen Alleskönner zum Einsatz kommen sollen. Bevor ein größerer Betrag investiert wird, können wenige Geräte zur Erprobung – beispielsweise für die Vorschulkinder – angeschafft oder ausgeliehen werden.

Da die Geräte von Kindern genutzt werden, spielt **Sicherheit** auf verschiedenen Ebenen eine besondere Rolle. Mit einer kindgerechten Hülle können die teilweise empfindlichen Geräte geschützt werden. Zudem sollte vor dem Einsatz in der Kita-Gruppe darauf geachtet werden, dass Kinderschutzeinstellungen aktiv sind. Das heißt, es besteht kein Zugang zum Internet, Daten werden nicht automatisch mit Anbietern von Apps geteilt und es sind keine Apps installiert, die nicht für Kinder geeignet sind.

Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, weiteres **Zubehör** für die Tablets anzuschaffen, z. B. Stativ, Mikrofon und Mikroskop. Neben Tablets gibt es auch andere Geräte, die einen Mehrwert für die pädagogische Arbeit bieten. Sogenannte Sprachklammern lassen sich kinderleicht selbst bespielen – mit der eigenen Stimme oder mit Geräuschen. Mit kleinen programmierbaren Robotern erhalten Kinder einen Einstieg ins Making und Coding.

WENIGER IST MEHR! TASTEN SIE SICH LANGSAM HERAN UND MACHEN SIE SICH MIT EINEM GERÄT VERTRAUT, BEVOR SIE WEITERE ANSCHAFFEN. NUTZEN SIE NUR DAS, WAS SIE AUCH SICHER BEDIENEN KÖNNEN.

4.4.2 Geeignete Apps

Auch wenn viele Kinder schon früh ein Tablet bedienen und Apps starten können, sind nicht alle Inhalte altersgerecht. Allein die Verwendung von Apps stellt noch keine sinnvolle medienpädagogische Arbeit dar. Diese sollten immer, so wie oben beschrieben, eingebettet in einen pädagogischen Rahmen als Werkzeug zur Vermittlung von Bildungsinhalten und der Förderung von Medienkompetenz genutzt werden. Apps können die kreative Medienarbeit begleiten, motivieren

Kinder zum Lernen und unterstützen die individuelle Förderung (z. B. Sprachentwicklung).

Wichtig ist, Apps vor dem Einsatz in der Bildungsarbeit ausreichend zu testen. Häufig gibt es kostenlose Test- oder Basisversionen, die sich dafür anbieten. Zur Vorauswahl eignen sich App-Datenbanken wie etwa die des Deutschen Jugendinstituts und der Stiftung Lesen.

Bei der Auswahl geeigneter Apps gilt es folgende Aspekte zu berücksichtigen, insbesondere wenn diese von den Kindern nach einer Einführungsphase eigenständig genutzt werden sollen:

- Altersangaben des Anbieters sowie Altersbeschränkung im Rahmen des Jugendschutzes (USK)
- mehr Bild als Text bei Apps für jüngere Kinder
- werbefrei
- funktioniert ohne permanenten Internetzugang und stabil
- keine Verarbeitung personenbezogener Daten
- beinhaltet Einstellungsmöglichkeiten zur Kindersicherung für Erwachsene
- schnell zu erfassen und einfach zu bedienen
- mit den Inhalten der App lässt sich ein pädagogisches Ziel verfolgen
- animiert Kinder, allein und gemeinsam Dinge zu entdecken und sind abwechslungsreich
- lebensweltnahe Inhalte
- Kinderbuch-Apps: spielerische Elemente sollten nicht zu stark von der Geschichte ablenken

Es können auch Apps in der Kita zum Einsatz kommen, die nicht unbedingt für die Nutzung durch junge Kinder optimiert sind und nicht allen beschriebenen Kriterien entsprechen. Entscheidend ist, dass diese von pädagogischen Fachkräften bedient bzw. die Kinder bei der Nutzung eng begleitet werden.

Die folgende Liste ausgewählter **App-Empfehlungen** für die medienpraktische Arbeit ist nur eine Momentaufnahme, da im Zuge der

technischen Weiterentwicklung Apps aus den App-Stores verschwinden oder neue Bezeichnungen und Funktionen erhalten.

- *BookCreator* – zur Erstellung eines multimedialen eBooks [iOS/Apple, Webbrowser –kostenlose Testversion]; Nutzung begleitet; siehe auch [App-Steckbrief](#) von Blickwechsel e.V.
- *GreenScreen by DoInk* – Fotos und Videos vor unterschiedlichen Hintergründen gestalten; [iOS/Apple – kostenpflichtig]; Nutzung begleitet; siehe auch [App-Steckbrief](#) von Blickwechsel e.V.
- *Puppet Pals* – digitales Puppentheater und Trickfilmerstellung [iOS/Apple – kostenlose Basisversion, aber kostenpflichtige App empfohlen]; Nutzung begleitet; [App-Steckbrief](#) von Startchance kita.digital und [Videoanleitung](#) des JFF
- *Stop Motion* – für die Produktion von Stop-Motion-Filmen, z. B. Trickfilm [Android, iOS/Apple – kostenlose Basisversion, aber In-App-Käufe]; Nutzung begleitet; siehe auch [App-Steckbrief](#) von Medienkindergarten Wien und [Praxisbericht](#) des DJI

ES LOHNT SICH, IN KOSTENPFLICHTIGE KINDER-APPS ZU INVESTIEREN, DA BEI DIESEN IN DER REGEL MEHR KNOW-HOW IN DIE ENTWICKLUNG FLIESSEN KONNTE, SIE MEISTENS WERBEFREI SIND UND EINE SICHERE NUTZUNG ERMÖGLICHEN.

4.4.3 Checklisten für Medienarbeit

Vor Durchführung eines medienpraktischen Projektes ist es sinnvoll, folgende Fragen zu klären:

- **Ausstattung und Material:** Welche Technik und Materialien werden benötigt? Kann ich diese anschaffen bzw. ausleihen? Sind die Geräte einsatzbereit und sind notwendige Apps installiert bzw. aktuell?
- **Zeit:** Wann ist eine Praxisidee im Kita-Alltag gut umsetzbar? Habe ich ausreichend Zeit für Vorbereitung und Durchführung?
- **Thema:** Was möchte ich mit der Praxisidee erreichen? Gibt es noch mehr Ideen zum Thema und lassen sich diese in einem größeren Projekt (evtl. gemeinsam mit anderen) umsetzen?

- **Transparenz:** Wissen andere aus meinem Team darüber Bescheid und können wir zusammenarbeiten? Was können Eltern darüber erfahren?

Um die sprachfördernden Potenziale von medienpädagogischer Praxisarbeit bestmöglich zu nutzen, sollten bei der Planung folgende Aspekte berücksichtigt werden (vgl. Best 2010):

- Kinder werden in den **Dialog** gebracht und ihr sprachliches Denken wird gefördert (Kooperation und Austausch mit anderen Kindern als wichtiges Element).
- Die Produktion eigener Medien(-inhalte) bereichert kindliche **Ausdrucksmöglichkeiten**.
- Kinder werden angeregt, (Geschichten) auf unterschiedliche Weise zu **erzählen**.
- Kinder **präsentieren** die eigenen Medienprodukte, sprechen darüber und erinnern sich an medienpraktische Aktivitäten.

Verschiedene Internetplattformen und medienpädagogisch arbeitende Institutionen bieten vielfältiges Material, Anregungen und Hintergrund für die medienpädagogische Praxis in der Frühpädagogik. Im Folgenden finden Sie eine Auswahl empfehlenswerter und weiterführender Inhalte (Stand Juli 2022):

- [BildungshAPPchen](#) des Blickwechsel e.V. - "Basis-Werkzeugkasten" für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita sowie Anregungen, Tipps, Ideen, Erklärvideos, Fotoanleitungen u. Ä.
- Kinder Medien Kompetenz – thematischer Bereich für Fachkräfte und Eltern des [JFF](#)
- [Lesen mit App](#) der Stiftung Lesen mit Infos zu digitalen Angeboten für die Sprachförderung
- Offene Materialien für die Kindergartenpraxis (nach Bildungsbereichen – nicht nur Medien) beim [kindOERgarten](#).
- „Die Welt entdecken. Medien gehören dazu. Tipps zu den medialen Lebenswelten von Kindergartenkindern“ – [Broschüre](#) des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg

- Umfassende Hintergrundinfos, Anregungen und Anleitungen beim [Medienkindergarten Wien](#)
- [MOOC Startchance.kita-digital](#) von IFP und JFF (Bayern) – Online-Selbstlernkurs zu alltagsintegrierter digitaler Bildung in Kindertageseinrichtungen
- [Ran an Maus & Tablet](#) des Landesmedienzentrums Hessen – Online-Materialpaket für die aktive und kreative Medienarbeit mit Kindern
- [Sprachschatz](#) – Kita und Bibliotheken Hand in Hand – Impulse für (mehr-) sprachliche Bildung mit digitalen Medien der Fachstelle Öffentliche Bibliotheken NRW
- [Online-Datenbank für assistive Computertechnologien](#) der Stiftung Barrierefrei kommunizieren!
- Praxisanregungen und Informationen zur Medienarbeit mit inklusiven Gruppen oder Kindern mit Beeinträchtigung bei [NIMM – Netzwerk Inklusion mit Medien](#).
- Susanne Roboom „MEDIEN ZUM MITMACHEN. IMPULSE FÜR DIE MEDIENBILDUNG IN DER KITA“ (kindergarten heute, Herder Verlag 2019) – Einsatzmöglichkeiten von Medien im Kita-Alltag
- Eva Reichert-Garschhammer und Susanne Roboom „MIT PLAN IN DIE ZUKUNFT“ im Kleinstkinder Themenheft „Frühe Medienbildung“ (Herder Verlag 2020) – Hilfe für die Medienkonzepterstellung
- [Handbuch](#) „Safer Internet im Kindergarten“ von saferinternet.at
- [Broschüre](#) „Kita digital gestalten“ von AKJS und JFF – Handreichung für Kitaleitungen, u. a. mit einer Technikliste für Anschaffungen
- [Kinder-App-Liste](#) der Kampagne „Startchance kita.digital“ in Bayern von IFP und JFF

5 Fazit

Medienarbeit in der Kita muss sich an den Grundbedürfnissen der Kinder und ihren altersbedingten Fähigkeiten orientieren. Sie darf niemals der körperlichen, gesellschaftlichen, gefühlsmäßigen und gedanklichen Entwicklung der Kinder im Wege stehen oder sie behindern. Der Einsatz digitaler Medien in der Kita sollte kein Selbstzweck sein, sondern immer gezielt gewählt sein, zeitlich und/oder inhaltlich begrenzt werden und Teil eines ausgewogenen pädagogischen Gesamtkonzepts sein. Medienarbeit sollte dabei stets alltagsintegriert erfolgen.

Auf diese Weise können digitale Medien, die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten erweitern, neue interaktive Spiel- und Lernformen schaffen und es erleichtern, mit Kindern eigene Medienprodukte herzustellen und Bildungsprozesse zu dokumentieren. Die wesentliche Ziele der frühkindlichen Medienbildung: Allen Kindern gleichermaßen einen begleiteten Zugang zu Medien ermöglichen und die Bandbreite der Mediennutzung im Sinne einer gleichberechtigten Teilhabe aufzeigen. Nur so kann der Grundstein für eine umfassende Medienkompetenz gelegt werden.

Medienpädagogische Arbeit in der Kita ist Teamarbeit und kann nur dann – gemäß den oben genannten Prinzipien – erfolgreich und nachhaltig sein, wenn alle pädagogischen Fachkräfte sowie die Leitung an einem Strang ziehen. Setzen Sie Ihre Ideen und Wünsche nach und nach um, holen Sie sich Unterstützung und setzen Sie sich kleine Ziele. Beobachten Sie sich auch selbst und setzen sich kritisch und reflektiert mit dem eigenen Medieumgang auseinander. Nicht nur Sie, sondern auch Kinder haben das Recht, Medien im Sinne individueller Bedürfnisse sicher und selbstbestimmt zu nutzen.

6 Literaturverzeichnis

- Anfang, Günther/Demmler, Kathrin (2018): Medienkompetenzförderung in der Kita. Grundlagen und Erfahrungen aus einem Modellprojekt. In: merz – medien + erziehung. Kita digital: Frühe Medienerziehung, 02/2018, S. 16. München: kopaed.
- Baacke, Dieter (1999): „Medienkompetenz“: theoretisch erschließend und praktisch folgenreich. In: merz – medien + erziehung, 1/1999, 7-12.
- Behr, Julia/Euler, Jessica/Hinze, Klaus (2021): Kita digital gestalten. Medienbildung zwischen Bilderbuchkino und Bienenrobotern. Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg (AKJS) und JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis.
- Best, Petra (2010): Dann müsst ihr die CD feuern – Wieviel Sprache steckt in aktiver Medienarbeit? In: Lutz, Klaus/Struckmeyer, Kati (Hrsg.): erzählkultur. Sprachkompetenzförderung durch aktive Medienarbeit. Materialien zur Medienpädagogik, Band 9, S. 55-63. München: kopaed.
- Bildungsklick – Didacta-Themendienst (2017): Digitale Medien in der frühen Bildung: „Ein Werkzeug im Bildungsprozess“. Interview mit Eva Reichert-Garschhammer. Online unter: <https://bildungsklick.de/fruehe-bildung/detail/digitale-medien-in-der-fruehen-bildung-ein-werkzeug-im-bildungsprozess> (Stand August 2022).
- BITKOM Research (2019): Kinder und Jugendliche in der digitalen Welt. Online abrufbar unter: https://www.bitkom.org/sites/default/files/2019-05/bitkom_pk-charts_kinder_und_jugendliche_2019.pdf (Stand August 2022).
- Blickwechsel e.V.: BildungSHAPPchen Werkzeugkasten: <https://www.blickwechsel.org/medienpaedagogik/bildungshappchen/happchen-werkzeugkasten>
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2019): Digitales Kinderzimmer medienkritisch betrachtet: Aktionsraum für Kinder und Eltern. Online unter: <https://www.bpb.de/lernen/medienpaedagogik/big-data-kinder-und-jugendbildung/287050/digitales-kinderzimmer-medienkritisch-betrachtet-aktionsraum-fuer-kinder-und-eltern/> (Stand Juli 2022).
- Demmler, Kathrin/Struckmeyer, Kati (2015): Medien entdecken, erproben und in den Alltag integrieren. Null- bis Zwölfjährige in der Medienpädagogik. In: Anfang, Günther et al. (Hrsg.): Wischen klicken knipsen. Medienarbeit mit Kindern. München: kopaed, S. 223-232.

- Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) (2015): DIVSI U9-Studie: Kinder in der digitalen Welt. Online verfügbar unter: <https://www.divsi.de/publikationen/studien/divsi-u9-studie-kinder-der-digitalen-welt/index.html> (Stand Juni 2022).
- Deutsches Kinderhilfswerk (2021): Kinderrechte in der digitalen Welt. Online unter: <https://www.dkhw.de/schwerpunkte/kinderrechte/koordinierungsstelle-kinderrechte/kinderrechte-in-der-digitalen-welt/> (Stand Juli 2022).
- Flimmo e.V. (2018): Flimmo-Kinderbefragung „Erste Medienhelden“. Online aktuell nicht verfügbar: <https://www.jff.de/zusatzmenue/meldungen/details/flimmo-kinderbefragung-erste-medienhelden/> (Stand Juli 2022).
- JFF – Institut für Medienpädagogik (2020): FaMeMo – Familien-Medien-Monitoring. Teilstudie zur Medienerziehung in Familien im Rahmen des Projektes MoFam – Mobile Medien in der Familie. Online unter: <https://www.jff.de/kompetenzbereiche/fruehkindliche-medienbildung/details/mofam-mobile-medien-in-der-familie/>.
- Knauf, H. (2021). Wie digital ist die Kita? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Status Quo der Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. In: Neuß, Norbert (2021): Kita digital. Medienbildung. Kommunikation. Management, S. 25-35. Beltz- Juventa: Weinheim und Basel.
- Kratzsch, Jörg/Burkhardt, Jessica (2020): Familie im Wandel. Herausforderungen des digitalen Zeitalters meistern. In: Gross, Friederike von/Röllecke, Renate (Hrsg.): Familienkultur smart und digital. Ergebnisse, Konzepte und Strategien der Medienpädagogik. Dieter Baacke Preis Handbuch 15, S. 61-67. kopaed: München.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2004): Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen (Beschluss der JMK vom 13./14.05.2004 und Beschluss der KMK vom 03./04.06.2004 i. d. F. vom 06.05.2021 (JFMK) und 24.03.2022 (KMK)). Online abrufbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf (Stand Juni 2022).
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2012): Medienbildung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012). Online abrufbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf (Stand August 2022).

- Lutz, Klaus (2021): Digitale Medien und Sprachbildung. In: Neuß, Norbert (2021): Kita digital. Medienbildung. Kommunikation. Management, S. 49–57. Beltz- Juventa: Weinheim und Basel.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2021): KIM-Studie 2020. Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. Online abrufbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2020/KIM-Studie2020_WEB_final.pdf (Stand August 2022).
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2021): miniKIM-Studie 2020. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Online abrufbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/miniKIM/2020/Ifk_miniKIM_2020_211020_WEB_barrierefrei.pdf (Stand August 2022).
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ) (2006): Grundsätze elementarer Bildung für Kindertageseinrichtungen des Landes Brandenburg. Online abrufbar unter: <https://mbsj.brandenburg.de/media/lbm1.c.312232.de> (Stand: August 2022).
- Neuß, Norbert (2012): Kinder & Medien. Was Erwachsene wissen sollten. Seelze-Velber: Klett & Kallmeyer.
- Saferinternet.at (2020): „Die Allerjüngsten und digitale Medien“. Online abrufbar unter: <https://www.ispa.at/wissenspool/studien/studien-detailansicht/studienansicht/detail/saferinternetat-internetnutzung-der-juengsten/> (Stand August 2022).
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kita und Kindertagespflege. Online abrufbar unter: https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/berliner_bildungsprogramm_2014.pdf (Stand August 2022).
- Theunert, Helga/Demmler, Kathrin (2007): Medien entdecken und erproben. Null- bis Sechsjährige in der Medienpädagogik. In: Theunert, Helga (Hrsg.): Medienkinder von Geburt an. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren. München: kopaed, S. 91–118.



**Sozialpädagogisches
Fortbildungsinstitut**
Berlin-Brandenburg

Königstr. 36 B
14109 Berlin
Tel.: 030/48481-0
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

